

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1978
NNU	47	231-239	Verlag August Lax

Ein mesolithischer Dünenfundplatz bei Minstedt, Stadt Bremervörde, Kr. Rotenburg (Wümme) Materialvorlage aus einer Grabung 1958

Von

Friedrich-Wilhelm Franke

Mit 6 Abbildungen

Obwohl die Untersuchung des Fundplatzes bereits 1958 erfolgte, ein erster Bericht 1962 an Herrn Prof. Schwabedissen (Institut für Ur- und Frühgeschichte, Köln — ^{14}C -Datierung) übersandt und auch bereits hier und da auf diese Grabung verwiesen wurde, erscheint es mir doch angebracht, eine Materialvorlage in die „Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte“ aufzunehmen, weil dieser Dünenfundplatz durch die ^{14}C -Bestimmung für die zeitliche Gliederung des Mesolithikums in Niedersachsen Bedeutung haben könnte.

Fundgeschichte, Lage der Fundstelle

Der Lauf des Osteflusses führt im Altkreis Bremervörde, den er in seiner Gesamtheit von Osten her in großem Bogen nach Norden durchfließt, durch reizvolle Landschaften. Wiesen und Weiden werden von der manchmal als Steilufer ansteigenden, meist mit Busch oder Wald bewachsenen Geest begrenzt, der sich der Fluß bald auf der einen, bald auf der anderen Seite nähert. Überall an den Ufern sind steinzeitliche Fundplätze bekannt geworden.

Bei einer Geländebegehung des westlichen Osteufers zwischen Bremervörde und Minstedt kam es im Frühjahr 1954 zur Entdeckung von mehreren mesolithischen Flintfundstellen (*Abb. 1*). Die eine (IV) liegt noch heute unter 80 cm Torf in einer flachen Düne und wurde bisher nicht näher untersucht. Die Fundstellen I und II hatten in einer kleinen Düne gelegen und gehörten wohl ursprünglich zusammen. Die Düne war im Entdeckungsjahr in die umliegende moorige Weide hinein planiert worden und wieder zugewachsen. Fundstelle III (spätere Grabung) lag in einer flachen Düne am Talrand der Oste (TK 25 Nr. 2520 Bremervörde, r $^{35}07800$, h $^{59}21640$). Der Besitzer, Bauer L. Hinck, Minstedt, nutzte diesen ansteigenden Geländestreifen als Weide und hatte schon vor Jahren einen Teil der sandigen Anhöhe abgefahren. Diese Stelle war durch Viehvertritt nicht wieder zugewachsen und er-

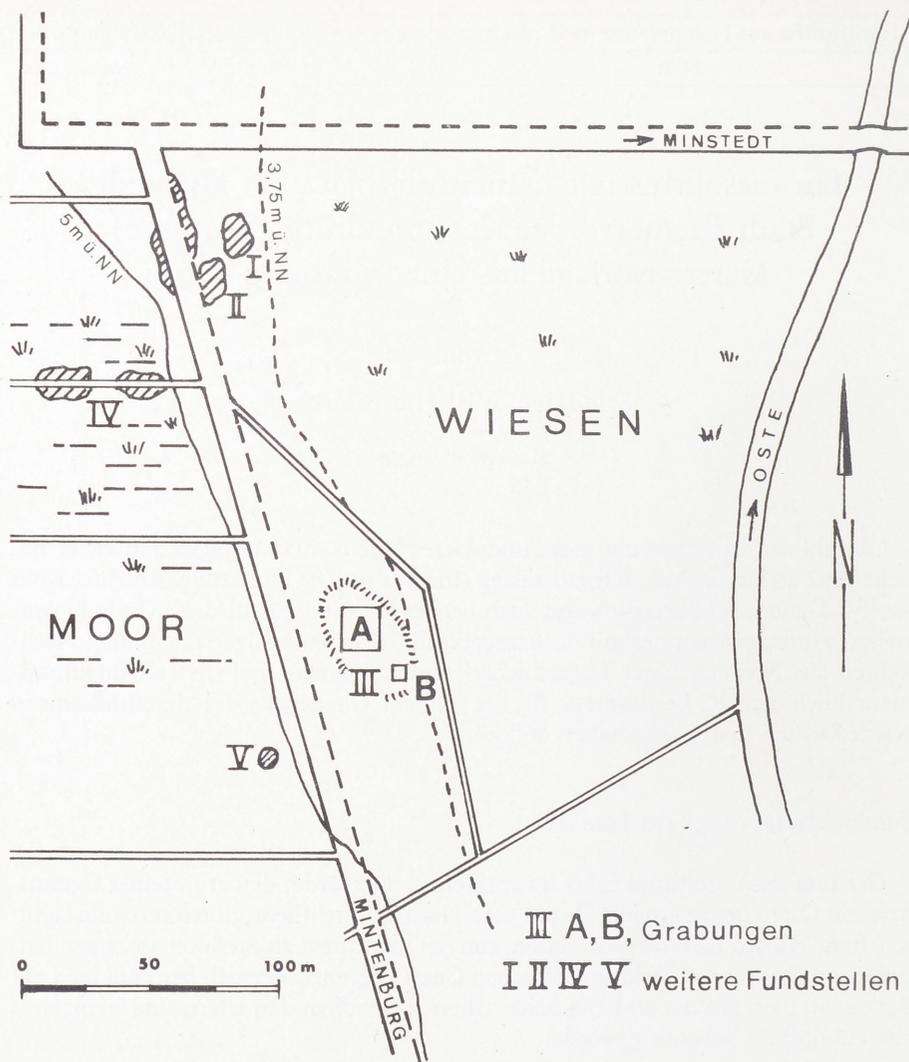


Abb. 1

Minstedt, Stadt Bremervörde, Kr. Rotenburg (Wümme).
Mesolithischer Dünenfundplatz — Lage der Fundstellen (I—V)
und der Grabungsflächen A und B 1958.

möglichte durch Lesefunde die Feststellung des Flintplatzes. Im zeitigen Frühjahr 1958 kam die mit dem Besitzer verabredete Nachricht, daß erneut Sand abgefahren werde und der Rest der Düne bei nächster Gelegenheit zur Auffüllung mooriger Stellen in der Weide dienen sollte. So wurde eine Grabung notwendig.

Anlage der Grabung

Am 20. 4. 1958 wurde die Fläche A mit 25 m² in Angriff genommen und später auf 49 m² erweitert (Abb. 2). An diese schloß sich in geringer Entfernung eine Fläche B mit 12 m². Mit einigen Helfern (Schülern der Klasse 10, Mittelschule Bremervörde) wurde vorsichtig Schicht um Schicht abgetragen und jedes Fundstück, auch das aller kleinste, unter bestimmten Zeichen in eine Fundkarte eingetragen.



Abb. 2

Minstedt, Stadt Bremervörde, Kr. Rotenburg (Wümme).
Mesolithischer Dünenfundplatz — Fundstelle III:
Grabungsfläche A von Südwesten, dahinter das Ostetal und Minstedt.

Grabungsfläche A und ihr Befund

Es war ein Glück, daß bei der letzten Sandentnahme im wesentlichen nur der Heidehumus entfernt worden war. Allerdings waren einige Randpartien schon früher stark zerstört, und es ließ sich nicht mehr feststellen, wie stark die Deckschicht gewesen war. Als vorliegendes Profil ergab sich:

Heide — Gras — Humus	20 cm
Bleichsand	15—25 cm
darunter Ortstein unterschiedlicher Stärke.	

Auf die flach auslaufenden Ränder der ehemaligen Düne war, wie z. T. noch erkennbar, sowohl von der Flußseite wie auch von der flußabgewandten Seite Moor aufgewachsen. Der Ortstein bildete keine ebene Schicht; buckelartige Erhebungen wurden bereits in 30 cm Tiefe angeschnitten. An manchen Stellen erreichte er die Fundschicht überhaupt nicht, so daß der Eindruck von Mulden entstand, zumal die Artefakte besonders in den Quadraten B 1, B 2, C 1, C 2 bis in eine Tiefe von 45 cm reichten und der Sand neben geblühten Flintstücken auch reichlich kleinere Teilchen Holzkohle und Bruchstücke von Haselschalen enthielt. Letztere waren sogar mehr oder weniger häufig über die ganz Grabungsfläche verteilt zu finden. Die inkohlten Schalen waren sehr brüchig. Es konnte nur mit Mühe eine für die ¹⁴C-Bestimmung ausreichende Menge im feuchten Sand geborgen werden.

Im Profil ließ sich die Fundschicht nicht erkennen. Die geputzte Fläche erschien leicht gefleckt und war von dunklen bräunlichen Adern (ehemaligen Wasserrändern?) durchzogen. Im allgemeinen lagen die Artefakte im gleichen Horizont und bis in gleiche Tiefe. Eine Ausnahme bildeten die oben genannten Quadrate und gelegentliches Vorkommen in der Ortsteinschicht.

Die Fundübersicht zeigt zwei Schwerpunkte: D 4 und B 1/2. Hier war der Anteil der Geräte und der krakelierten Flintstücke größer als in den anderen Quadraten. Da auch Holzkohlenreste und Haselschalen verstärkter auftraten, lassen sich Feuerstellen vermuten. Diesbezügliche Bodenverfärbungen oder andere Hinweise konnten allerdings nicht ausgemacht werden. Auch in der Schicht hier und da auftretende rundliche braune Flecken, die man als Pfostenverfärbungen hätte deuten können, verbreiterten sich beim Weiterschürfen sehr schnell zur darunterliegenden Ortsteinschicht.

Artefakte (Fläche A) (*Abb. 3*)

Das gesamte Fundmaterial besteht, abgesehen von einigen merkmallosen Bruchstücken von Sandstein, aus Flint von hell- bis dunkelgrauer Farbe und trägt alle Merkmale einer mikrolithischen Industrie. Insgesamt wurden 1329 Stücke registriert. Schlagsteine wurden nicht gefunden.

1. Kernsteine (28):

Neben kegelförmigen kommen unregelmäßige und wechselseitig geschlagene vor. Zu mehreren negativen Bahnen konnten die passenden, ehemals abgetrennten Klingen aufgefunden werden.

2. Klingen (355):

Durchschnittslänge 3,3 cm, eine mit 7,5 cm Länge bildet eine Ausnahme. Mehrere Klingen tragen partielle zierliche Retuschen, manche ventral, andere dorsal.

3. Kerbklingen (8):

Als Vorarbeit zur Mikrolithenherstellung gibt es diese sowohl rechts- als auch linksgerbt (*Abb. 3, 1—4*).

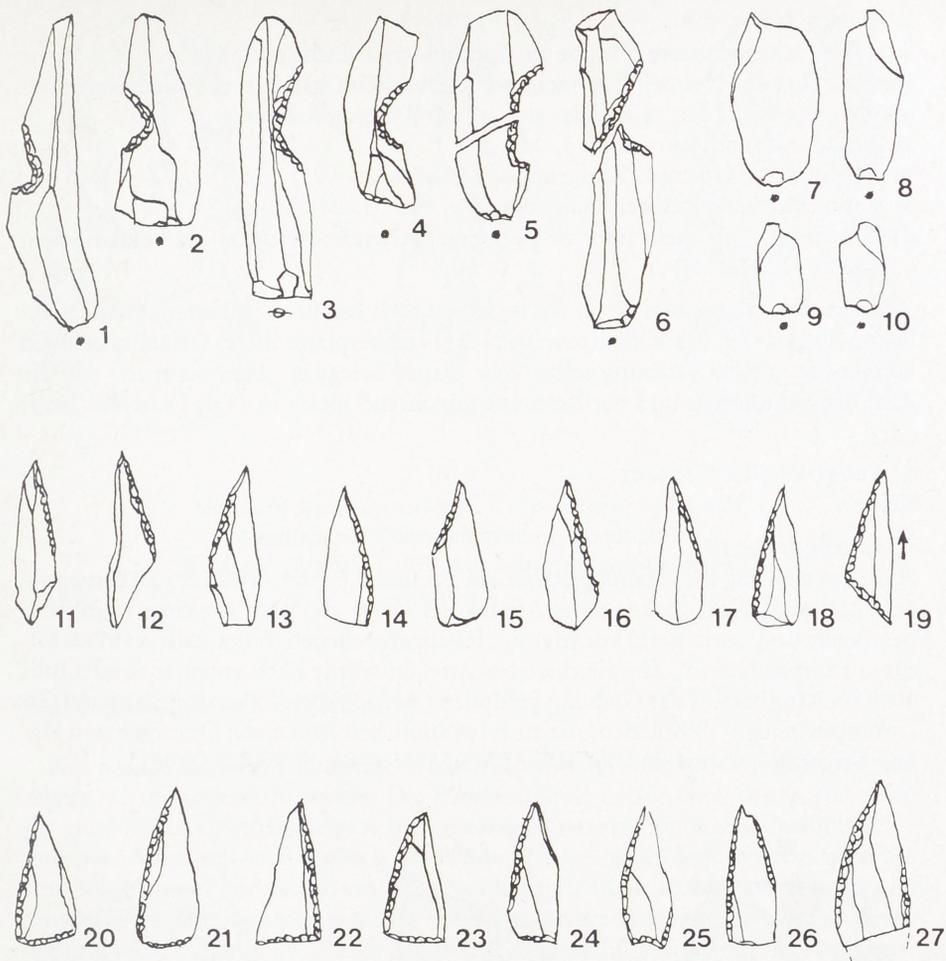


Abb. 3

Minstedt, Stadt Bremervörde, Kr. Rotenburg (Wümme).

Mesolithischer Dünenfundplatz — Fundstelle III:

Funde aus Grabungsfläche A.

M. 1:1.

4. Kerbreste (36):

Von den Abfallstücken der Kerbtechnik, kurz Kerbreste genannt, sind einige dargestellt (Abb. 3, 7—10). Die sorgfältige Durchsicht der Funde hatte den Erfolg, daß die zusammengehörigen Stücke einer geglückten und einer mißglückten Trennung gefunden werden konnten (Abb. 3, 5 und 6).

5. Mikrolithen (39):

Sie bilden die wichtigste Gruppe im Fundmaterial. Es ist auffällig, daß es sich fast ausschließlich um „einseitig retuschierte Mikrolithen“ handelt, die durch Kerbtechnik hergestellt wurden. Sie lassen sich in vier Typen gliedern:

- a) einfache Grundform (*Abb. 3, 11—18*)
- b) Typ mit retuschiertem Klingende (*Abb. 3, 20—23*)
- c) Form mit hohlgekerbtem Klingende (*Abb. 3, 24—25*)
- d) Sonderform mit mehr oder weniger durchgehender Retusche auf beiden Seiten (*Abb. 3, 26 u. 27*)

Das einzige Dreieck (*Abb. 3, 19*) ist schmal. Als Lesefund früherer Jahre liegt ein breites Trapez vor, das zeitlich zu einem der Nachbarplätze dieses Geländes gehören könnte, da aus der Grabung selbst kein Trapez belegt ist. Interessant ist, daß die Zahl der Mikrolithen und der Kerbreste annähernd gleich ist (vgl. FRANKE 1954, 6f.).

6. Schaber oder Kratzer:

Keine.

7. Großgeräte (2):

Nach Erweiterung der Grabungsfläche auf F 5 und F 6 fand sich in F 5 als fast einziger Fund ein kleines gedrungenes Artefakt (*Abb. 4*), das nach Art eines Kernbeiles bearbeitet und unter Berücksichtigung des abgebrochenen Teiles auch wohl als solches anzusprechen ist. Ein gleichartiges Artefakt wurde nach erneuter Sandabfuhr 1970 im Randbereich der Grabung gefunden (*Abb. 5*). Beide Kernbeile besitzen fast „stumpfwinklige“ Schneiden, die auch bei ähnlichen Beilen von Duvensee und Hohen Viecheln bekannt sind (SCHWABEDISSEN 1944; SCHULDT 1961).

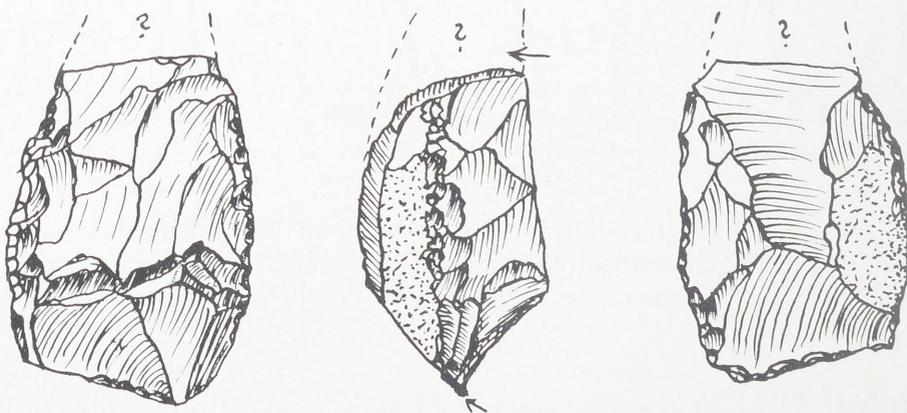


Abb. 4

Minstedt, Stadt Bremervörde, Kr. Rotenburg (Wümme).

Mesolithischer Dünenfundplatz — Fundstelle III:

„Kernbeil“ aus Grabungsfläche A.

M. 1:1.

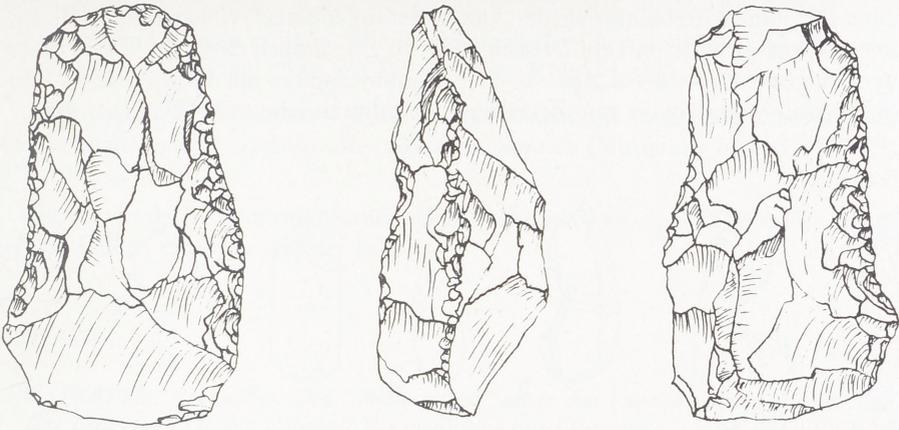


Abb. 5

Minstedt, Stadt Bremervörde, Kr. Rotenburg (Wümme).
 Mesolithischer Dünenfundplatz — Fundstelle III:
 „Kernbeil“, Lesefund 1970 vom Rand der Grabungsfläche A.
 M. 1:1.

Grabungsfläche B und ihr Befund

Nur wenige Meter von der Fläche A entfernt gab es eine weitere Fundhäufung, die mit ca. 12 m² untersucht wurde. Die Fundumstände entsprechen denen von A. In der graphischen Übersicht zeigt sich eine starke Konzentration in den Quadraten b 3 und b 4. Allerdings verteilen sich die Funde hier bei fehlendem Ortstein unverändert bis zu einer Tiefe von 90 cm (b 3) und liegen bei feuchtem Sommer bereits im Grundwasser. Die wie in einer Mulde von 3 m Durchmesser angehäuften Funde waren in a 4/b 4 wallartig durch eine gelb-lehmige Sandaufhäufung fundleer unterbrochen, deren Ursache nicht recht zu deuten war. Es hatte den Anschein, als ob hier aus dem Untergrund der Boden aufgequollen war und die Fundschicht durchbrochen hatte, wodurch möglicherweise die Funde in tiefere Lagen abgesunken waren.

Artefakte (Fläche B) (Abb. 6)

Bei einer Gesamtzahl von 908 Stücken zeigt sich eine stärkere Fundkonzentration als bei A. Aussehen, Größe und Technik entsprechen dem von A Gesagten. Auch hier gab es keine Schaber, von einem teilretuschierten atypischen Abschlag abgesehen. Ein Kernstein könnte als Hochkratzer anzusprechen sein. Von den 192 Klingen trägt eine teilweise umlaufende zierliche Randretuschen. Zwei andere Klingen sind mit kleinen, flachen Hohlkerben versehen. Von den zwei Kerbklingen (Abb. 6, 1.2) ist eine besonders tief gekerbt. Abb. 6, 3 gibt die beiden zusammengehörigen Teile

einer getrennten Kerbklinge wieder. Unter den vollendeten 17 Mikrolithen (*Abb. 6, 8—14*) liegt auch hier nur ein Dreieck (*Abb. 6, 15*), ähnlich *Abb. 3, 19*, vor. Besonders hingewiesen wird auf *Abb. 6, 12* („Zonhovenspitze mit Basisretusche“) und die mikrolithische Spitze mit sorgfältiger Randumretusche (*Abb. 6, 13*).

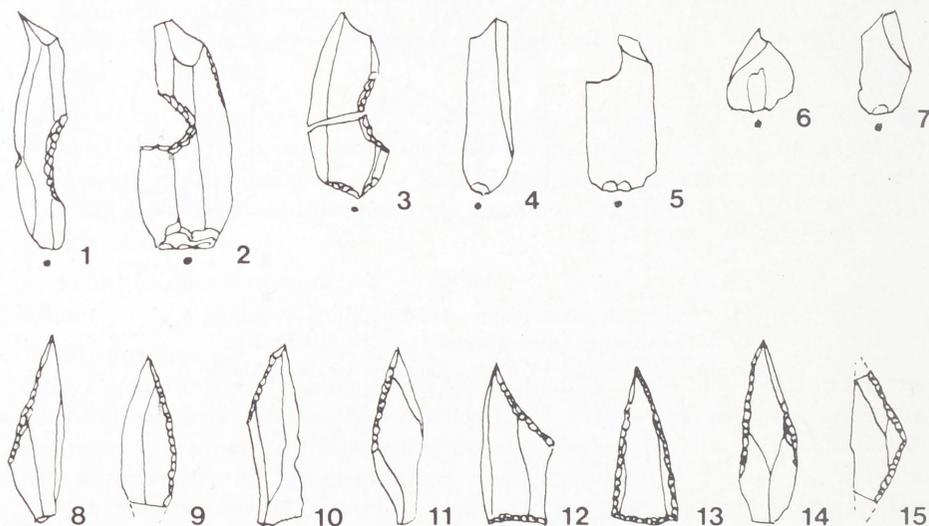


Abb. 6

Münstedt, Stadt Bremervörde, Kr. Rotenburg (Wümme).

Mesolithischer Dünenfundplatz — Fundstelle III:

Funde aus Grabungsfläche B.

M. 1:1.

Bewertung und Zeitstellung

Im Vergleich mit mesolithischen Fundplätzen im Bremervörder Raum (vgl. FRANKE 1954) fällt die Einseitigkeit der Mikrolithen und die Gerätearmut auf. Das Fehlen von Trapezen, von schmalen und langschmalen Dreiecken, von Schabern, besonders der typischen kleinen Rundschaberchen ist bemerkenswert. Das gesamte Material ist klein, ja zierlich (Klingendurchschnitt 3,3 cm). Die beiden Kernbeile sind ebenfalls verhältnismäßig klein. So spricht die Typologie kaum für ein späteres Mesolithikum. Für ein Frühmesolithikum, wie etwa Pinnberg (RUST 1958), fehlen ebenso entsprechende Gerätetypen.

Ein besonderer und für einen Dünenfundplatz erstaunlicher Umstand ist darin zu sehen, daß Holzkohle und Haselschalen erhalten blieben. Letztere reichten für eine

^{14}C -Bestimmung aus, die mit freundlicher Vermittlung durch Herrn Prof. Dr. Schwabedissen in Köln erfolgte. Die Probe ergab das überraschend hohe Alter von 6590 ± 60 v. Chr. (Labornr. KN — I.686).

Damit wären die Funde etwa in das 1. Haselmaximum zu stellen, *es müßte sich um ein spätduvensee-zeitliches Mesolithikum handeln* (Mitteilung SCHWABEDISSEN vom 1. 5. 1975).

Wir hätten danach ein mikrolithisches Mesolithikum an einem Dünenfundplatz zeitlich fixiert, ein recht seltener Fall.

LITERATUR:

- F.-W. FRANKE, *Mikrolithen und „Mikrostichel“ unter den Funden vom Elmer See und ihre Bedeutung für den Gebrauch der mesolithischen Kleingeräte.* — Die Kunde N.F. 5, 1954, 3—7.
- A. RUST, *Die Funde vom Pinnberg.* — Neumünster 1958.
- E. SCHULDT, *Hohen Viecheln — Ein mittelsteinzeitlicher Wohnplatz in Mecklenburg.* — Berlin 1961.
- H. SCHWABEDISSEN, *Die mittlere Steinzeit im westlichen Norddeutschland.* — Neumünster 1944.

Anschrift des Verfassers:
Friedrich-Wilhelm Franke
Findorfstraße 22
2140 Bremervörde